



Marita Krauss und ihr Team legen hier eine Bilanz von 15 Jahren Lehrstuhlarbeit vor: von Lehre, Forschung, Publikationen und Projekten, von gemeinsamer Arbeit und Exkursionen, ergänzt um kollegiale Blicke von außen.

Regionalhistorische Perspektiven  
und europäische Verflechtungen

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

volk

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

# Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische  
Regionalgeschichte sowie  
Bayerische und Schwäbische  
Landesgeschichte  
2008 – 2023

volk



# Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische  
Regionalgeschichte sowie  
Bayerische und Schwäbische  
Landesgeschichte  
2008 – 2023

*Hrsg. von Stefan Lindl und Marita Krauss*

*Volk Verlag München*

# Inhalt

- 9 Eine Regionalhistorikerin, eine Europäerin,  
eine Grenzgängerin – die Augsburger Jahre von  
Marita Krauss  
*von Sabine Doering-Manteuffel*
- 13 Die Farben der Gegenwart oder Regional-  
geschichte Jetzt! Der Lehrstuhl für Europäische  
Regionalgeschichte sowie Bayerische und  
Schwäbische Landesgeschichte 2008 bis 2023  
*von Stefan Lindl*
- 18 Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023  
*von Marita Krauss*
- 31 Der Lehrstuhl von A-Z**
- 32 Archiv**
- 32 Regionalgeschichte und Staatliche Archive –  
Wert und Nutzen quellengestützter Forschung  
*von Bernhard Grau*
- 34 Der kurze Weg ins Staatsarchiv  
*von Rainer Jedlitschka*
- 38 Authentizität**
- 38 Von der ästhetischen Kategorie der Authen-  
tizität zur klimaresilienten Stadtplanung  
*von Stefan Lindl*

## **41 Bukowina-Institut**

- 43 Kreativität, Neugierde, inhaltliche Weiterentwicklung sowie Pflege schwäbischer und bayerischer Themen  
*von Jürgen Reichert*
- 45 Zwischen Bayerisch-Schwaben und Bukowina  
*von Maren Röger*

## **48 Eliten**

- 49 Eliten – Wirtschaft, Verwaltung, Adel  
*von Marita Krauss*
- 51 Von Kommerzienräten, historischen Krankenakten und der Liebe zur Archivarbeit  
*von Maria Christina Müller-Hornuf*

## **58 Environmental Humanities: Landschaft, Klima, Fluss**

- 59 Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung  
*von Jens Soentgen*
- 63 Lust zum Forschen ohne Berührungsängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften  
*von Eberhard Pfeuffer*
- 65 Regionalgeschichte und Nachhaltigkeit  
*von Nadja Hendriks*
- 67 Die Geschichte des Klimawandels und des Treibhauseffekts  
*von Stefan Lindl*
- 68 Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre  
*von Lothar Schilling*

- 71 Die Forschungsprojekte zu Environmental Humanities: „Der gezähmte Lech“, „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“, „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, „Landschaft. Umwelt. Identität“  
*von Marita Krauss und Stefan Lindl*

## **78 Exkursionen**

- 82 Schifferstadt oder die Suche nach dem Genius Loci  
*von Stefan Lindl*

## **85 Frauen und Gender**

- 86 Frauenbeauftragte wider Willen  
*von Marion Magg-Schwarzbäcker*
- 88 So faszinierend kann (Regional-)Geschichte sein.... Als Frau in der Wissenschaft ihre Frau stehen  
*von Kerstin Schlögl-Flierl*

## **92 Gesundheit**

- 92 „Zwischen Wahn und Wirklichkeit“  
*von Maria Christina Müller-Hornuf*
- 93 Dr. Hope Bridges Adams Lehmann – die Visionärin  
*von Marita Krauss*

## **96 Kreativität**

- 96 Wissenschaft und Kreativität  
*von Marita Krauss*

## 99 Marita

- 99 Intermezzo im Zwei-Städte-Staat Bremen –  
ein nicht-wissenschaftlicher Beitrag  
*von Claudia Haase*
- 104 Wer ist die einsame Balkonsängerin von  
Pöcking?  
*von Bernhard Hofmann*

## 107 Migration

- 107 Marita Krauss, wie ich sie sehe. Reminiszenzen  
der Wertschätzung  
*von Michael Schwartz*
- 110 Der Gesprächsfaden Heimat  
*von Sarah Scholl-Schneider*

## 118 Mittelalter: Adel, Hospitäler und Recht

- 118 Zwischen Rechtsgeschichte und  
Landesgeschichte  
*von Gisela Drossbach*

## 124 Museum

- 124 Ausstellungs- und Museumsprojekte:  
das Sudetendeutsche Museum  
*von Marita Krauss*
- 130 Inszenierte Geschichtsbilder  
*von Eva Bendl*

## **134 Nationalsozialismus**

- 135 Nationalsozialismus in Stadt und Land  
*von Marita Krauss*
- 138 Hat Vergangenheit eine Zukunft?  
Marita Krauss, die Kulturpolitik und das  
NS-Dokuzentrum der Stadt München  
*von Anton Biebl*

## **142 Regionalgeschichte: Blicke von außen**

- 143 Bremen, Marita und die Regionalgeschichte  
*von Hans Kloft*
- 146 Eine passionierte Landeshistorikerin –  
nicht nur, aber auch  
*von Andreas Gestrich*
- 150 Region und politische Bildung  
*von Markus Stadtrecher*

## **152 Verlag**

- 152 „Dieses Buch kann vom Ende her  
erschlossen werden.“  
*von Michael Volk*

## **155 Zur Geschichte des Lehrstuhls für Europäische Regionalgeschichte in Augsburg**

## **157 Die Hilfskräfte, Mitarbeiter:innen und Lehrbeauftragten**



## Wer ist die einsame Balkonsängerin von Pöcking?

Von Martha K. aus Pöcking gibt es gemäß einer Meldung im Münchner Merkur (Die einsame Balkonsängerin, in: MM, 14.04.2020) zu berichten: Die gute Christin folgte in der Zeit von Pandemie und Kontaktbeschränkungen einem kirchlichen Aufruf. Demgemäß nahm sie am Ostersonntag 2020 nach dem Glockenläuten um 10 Uhr morgens das „Gotteslob“ zur Hand, trat hinaus auf den Balkon und stimmte dortselbst das Lied „Christ ist erstanden“ an. Freilich war sie damit allein auf weiter Flur, was sie ein wenig enttäuschte. Niemand sonst ließ sich auf den Balkonen blicken außer einer Flüchtlingsfamilie. So kam es, dass sich der Osterjubiläum einer einsamen Balkonsängerin in der Pöckinger Weite verlor. Die gähnende Leere erklärte Martha K. verständnisvoll mit schlafenden Menschen: auch sie stehe derzeit später auf als sonst, weil man in der Pandemie ja nicht so viel zu tun habe, sagte sie der Presse. Kein Verständnis konnte Martha K. freilich für „die eine“ Nachbarin aufbringen: Die zeigte sich zwar, schimpfte aber lautstark über den störenden Gesang.

Dass Marita K. aus Pöcking in Wahrheit die Heldin dieser Geschichte ist, lässt sich kraft geschichtswissenschaftlicher, historisch-kritischer Methoden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließen.

Einem Aufruf, gar einem kirchlichem zu folgen, und zwar ohne Weiteres, ohne Kritik und ohne Kommentar, läge Marita K. fern. Und: Marita K. wird nicht aufgerufen. Sie ist es, die aufruft. Fest- und Feiertage verbringt sie zudem häufig nicht zu Hause, sondern auf einer Berghütte, und so steht in Zweifel, dass sie am Ostersonntag 2020 überhaupt in Pöcking weilte. Falls sie dennoch in Pöcking gewesen sein sollte, so wäre Marita K. am Morgen des Ostersonntags eher in den Garten als auf den Balkon gegangen.

Als Sängerin hat sich Marita K. bisher noch nicht hören lassen, nicht einmal in privater Runde und schon gar nicht in der Öffentlichkeit. Ob es, wenn sie es doch einmal täte, lautstarke Beschwerden von Nachbar\*innen nach sich zöge, kann folglich nicht beurteilt werden. Wenn sich Marita K. öffentlich präsentiert, dann tritt sie in Erscheinung als brillante Forscherin, rhetorisch gewandte Autorin, als souveräne Hochschullehrerin, Moderatorin und Rezitatorin. Sie fasziniert, zieht Menschen in den Bann, macht wach und rüttelt auf. Und sei es am Ostermorgen gewesen: Wenn Marita K. aufgetreten wäre, hätte es die Pöckinger\*innen nicht länger in den Betten gehalten. Vielmehr hätten sich Fenster und Türen geöffnet, Balkone gefüllt und manche Bretter vor den Köpfen gelöst.

Eingeräumt sei, dass Marita K. fortwährend mit Büchern zu tun hat. Das sind aber keine Gesangbücher. Und: Marita K. nimmt Bücher nicht „zur Hand“. Sie schreibt sie. Ihre Produktivität und Kreativität sind nichts weniger als stupend. Hätte sie die geschilderte Szene persönlich erlebt, so hätte sie zweifellos sofort die Flüchtlingsfamilie interviewt und dann ein Buch zur Migrationsforschung geschrieben, vielleicht mit dem Arbeitstitel: „Flucht, Vertreibung, Ostereier. Tagebücher der Familie N. auf dem Weg von Tartus nach Pöcking“. Auch den Merkur-Reporter hätte sie befragt und das Interview zu einer Studie zur bayerischen Zeitungsgeschichte verarbeitet (Titel: „Worüber, bitte, hätte ich denn sonst schreiben sollen?! – Lokalreporter in der Pandemie 2019–2022“).

Das freilich wären aber nur zwei weitere neben den wenigstens fünf anderen Großprojekten gewesen, die Marita K. parallel zu bearbeiten pflegt. In der Phase der Pandemie lud sie sich eher mehr als weniger Arbeit auf, dass man in der Pandemie nicht so viel zu tun habe, kann unmöglich ihre Einschätzung gewesen sein. Allenfalls könnte während der Pandemie die Frequenz der Veranstaltungen in der „Galerie Amann“ abgenommen haben, die Marita K. mit ihrem Ehemann Erich Kasberger führt: Kunst und Konzerte, Bücher und Bilder, Töne und Texte haben dort einen besonderen Treffpunkt, der sich als inspirierte

**106** Neuinterpretation eines bürgerlichen Salons auffassen lässt. Die öffentliche Ausstrahlung dieser Galeristinnen- und Gastgeberinnentätigkeit lässt sich vielleicht auch daran erkennen, dass Marita K. in der Presse als „Kunstprofessorin der Universität Augsburg“ bezeichnet wurde. Die Vermutung eines Druckfehlers in der eingangs genannten Pressemeldung kann man aus den oben genannten Gründen freilich verneinen.

Prof. Dr. Bernhard Hofmann ist Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik an der Universität Augsburg.